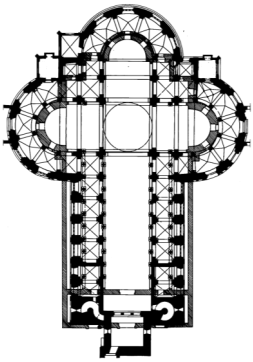

St. Maria im Kapitol

Erinnerung und Gegenwart

(zu Psalm 126)

Wie sehr Erinnerung und Gegenwart einander beeinflussen können, ist uns allen bewusst. Es gibt Erinnerungen, die uns beflügeln, mit Mut und Energie in der Gegenwart zu sein; es gibt Erinnerungen, die uns teils schlagartig in unserer Lebenskraft lähmen können. Die Wiederberührung mit Noterfahrungen in Kriegs- und Nachkriegszeiten angesichts des Krieges in der Ukraine macht diese Erfahrung für manche zu einem neu verwundenden Erinnern.

Erinnerung und Gegenwart bedingen sich auch in unserer Gottesbeziehung. Für manche sind Erinnerungen so gefüllt mit Einschränkung, Drohung, Machtausübung, dass es schwerfällt, in der Gegenwart sich auf einen liebenden Gott einzulassen. Der Name ‚*Vater*' für Gott hat je nach der Erfahrung mit dem leiblichen Vater einen anderen Klang. Ebenso tragen Menschen Lebensermutigung in sich, weil sie gute, stärkende, liebende Erfahrungen in ihrer Glaubensentwicklung in Kindertagen erleben konnten. Wir sind keine geschichtslosen Wesen, auch in der Entwicklung unserer Gottesbeziehung nicht.

Der Psalm 126 knüpft in seinem ersten Teil (1-3) an gewichtige Erinnerung an, um im zweiten Teil (4-6) zu bitten, dass die der Erinnerung innewohnende Kraft Gottes sich auch im Alltag der Gegenwart erweisen möge.

Der erste Teil des Wallfahrtsliedes erinnert an die große Heilserfahrung Israels: JHWH rettet sein Volk aus der babylonischen Gefangenschaft. Israel war in die Notsituation gekommen durch Zerstörung der Stadt Jerusalem, durch Niederlegung des Tempels, durch die Deportation nach Babylon. Spirituell bedeutete diese Notlage die Erfahrung des Zornes Gottes, seiner vermeintlichen Abwendung von seinem Volk. Auch der Gedanke, ob dieser Gott sich als machtlos gegen die babylonischen Feinde erwiesen haben könnte, stand im Raum.

Diese ganze Verunsicherung ist durch die Tat JHWHs beendet worden: ‚*Als der Herr (!) das Geschick Zions wendete …*' Souverän des Handelns war und ist bleibend Gott. Die Wirkung auf das Volk war

überwältigend. Niemand hat damit rechnen können (vielleicht vergleichbar dem Fall der Berliner Mauer) – und wenn das Ereignis eintrifft, so plötzlich und unverhofft: ‚*da waren wir wie Träumende.*' Manche kennen solche urplötzlichen Wenden, die ganz neuen Zugang zum Leben eröffnen. Nicht ohne Grund heißen solche Ereignisse ‚*Wende*'. Das ‚*Wir*' im Psalm bedient sich dieses Begriffs ebenfalls: ‚*Als der Herr ... wendete*.'

Wenn so Glückvolles erlebt werden darf, dann sucht sich die gewonnene Freiheit Raum im Überschwang der Gefühle: ‚*Da füllte sich unser Mund mit Lachen und unsere Zunge mit Jubel.*' Wie ein Taumel kann es Menschen besetzen, wenn sie so unverhofft zum neuen Leben eingeladen sind. Der Beter ist sich gewiss, dass diese Erfahrung ein Geschenk Gottes ist. In der Geschichte Israels wird es als unverdientes Geschenk wahrgenommen, denn die Ursache des Elends lag im eigenen Verhalten, im Stolz, ohne Gott das Leben haben zu wollen.

Der Beter erinnert aber nicht alleine an das, was diese Rettung durch Gott für ihn bedeutet hat. JHWH selbst wird wieder ins rechte Licht gerückt. Wer gedacht haben könnte, dass JHWH durch den Sieg der Babylonier und durch die Zerstörung des Tempels an Bedeutung verloren habe, der irrt. Ganz im Gegenteil: ‚*Da sagt man unter den Völkern: Groß hat der Herr an ihnen gehandelt.*' Jetzt geben gar die Völker Gott die Ehre. Es gab ja Zeiten, da fragten die Völker spöttisch: ‚*Wo ist denn ihr Gott?*' Wir wissen, dass in der Zeit des babylonischen Exils sich der Glaube an den einen und einzigen Gott gefestigt hat. Daher ist es nicht unbedeutsam, dass der Psalmbeter hier die Anerkenntnis der einzigartigen Größe Gottes durch die Völker ausspricht.

Diese Zustimmung der Fremden beflügelt die Freude der Israeliten an ihrem Gott. Daher wiederholt das Psalmenlied den Überschwang der Freude an Gott: ‚*Ja, groß hat der Herr an uns gehandelt. Da waren wir voll Freude!*'

Wir sind ja Zuhörende dieses so freudvollen und dankbaren Erinnerns. Manche von uns haben vielleicht selbst solche überwältigenden Erinnerungen ihrer Beziehung zu Gott gemacht, haben Lebenswenden durchlebt, an deren Ende Ermutigung und Stärkung für Gegenwart und Zukunft standen. Manche haben sehr bewusst diese ihre Lebensentwicklung als eine Erfahrung mit ihrem Gott gedeutet. Es gibt selbstverständlich erscheinende Gottesbeziehung. Dann kann es Einbrüche geben, in denen nichts mehr von dieser Selbstverständlichkeit eines Gottes, geschweige denn eines mitgehenden Gottes zur Verfügung steht. Und dann kann es sich ereignen, dass völlig uner-

wartet eine Gottesgewissheit da ist, die mutvoll und freudig weiter Leben aufnehmen will. Diese Entwicklungen werden manche von uns kennen. Daher ist auch dieses jubelige Erinnern der Psalmendichter nachvollziehbar.

Die Lebenserfahrung lehrt aber auch, dass solche Zustände keine Dauergewissheit garantieren, auch kein Dauerglück versprechen können. Es wird vermutlich ein Leben lang unterschiedliche Ebenen der Gottesgewissheit geben. Der Psalm 126 verharrt daher nicht im Jubel der Erinnerungen. Diese Erinnerungen sind fundamental wichtig. Sie tragen so manche Dürrestrecke mit. Und mit diesen Dürren rechnet auch der Dichter unseres Psalms. Das: ‚*Der Herr hat Großes an uns getan' und die Frage: ‚Wo ist denn ihr Gott?*' bleiben gegenwärtig.

Der zweite Teil schließt daher eine Bitte an. Vermutlich nicht ohne Grund verwenden die Dichter hier wieder das Wort von der Wende. Die Erinnerung bezieht sich darauf. Die Bitte in die alltägliche Gegenwart der Beter beginnt wiederum: ‚*Wende doch Herr, unser Geschick!'* Das könnte klingen, wie wenn die vorher so gepriesene Erinnerung gar nicht mehr greifbar wäre. Wir kennen das – vielleicht auch gerade unter dem Eindruck der Verunsicherung des Weltgefüges –, dass die aktuell erfahrene Krise die guten Erinnerungen erst einmal nach hinten stellt. Die Not ist drängender.

Die Psalmbeter denken im Augenblick dann nicht an die Bewunderung JHWHs, die ihm durch die Völker zuteil wird. Sie bitten in ihre Gegenwart, gewiss auch in die Perspektive der Zukunft. Jetzt, erflehen die Beter, jetzt: ‚*Wende doch, Herr, unser Geschick*.' In die gerade einmal wieder zu durchlebende Notzeit erbitten die Beter, dass die erinnerte Wirkmacht und Nähe JHWHs sich erneut zeigen möge. Ein starkes Bild ruft nach Erneuerung der Lebenskraft: ‚*Wende doch, Herr, unser Geschick wie die Bäche im Südland*.' Mit dem Südland ist die Negev-Wüste gemeint. In Sommerzeiten breitet sich vegetationslose Dürre aus; in Regenzeiten explodiert die Wüste zu einer üppigen Vegetation und fruchtbarem Ackerland. Die Beter wünschen sich, dass sich in ihre erlebte Lebensdürre eine Wende zur üppigen Lebenskraft offenbaren möge.

Ein weiteres Bild kommt in den Psalm: Der Kontrast von Aussaat und Ernte, von Tränen und Jubel. Die so beten, befinden sich in einer Zeit der Tränen. Das Motiv der Saat beinhaltet auch das Bemühen um Erneuerung. Die Gemeinde, die in der Erinnerung die wunderbare Erfahrung der Rettung hat machen dürfen, braucht wieder eine spürbare Zuwendung ihres Gottes.

Die Gemeinde weiß, wie es ihr ergehen kann: Weinen, Tränen, Mühsal bestimmen die Gegenwart. Ein erlösendes erlöstes Ende findet all das in der Ernte, im Jubel, wenn denn JHWH sich bitte wieder neu zuwendet: ‚*Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten.*' Und wiederholend endet der Psalm: ‚*Sie gehen, ja gehen und weinen und tragen zur Aussaat den Samen. Sie kommen, ja kommen mit Jubel und bringen ihre Garben*.'

Manches von dem, was im Gebet zum Ausdruck kommt, können wir wohl möglich nachvollziehen. Gerade in Zeiten, in denen wir so inständig wieder einmal um Stärkung des Gottvertrauens, um Zuversicht, um Hoffnung bitten, erleben wir das Spannungsfeld von Aussaat und Ernte. Im Moment finden wir uns eher im Modus der Aussaat und haben Erinnerung von Gottes Mitgehen im Rücken, die uns vielleicht helfen kann, die Hoffnung zu nähren.

Ihr
Matthias Schnegg

Aufruf der deutschen Bischöfe zur Fastenaktion Misereor 2022

Liebe Schwestern und Brüder,

die Temperaturen steigen, Niederschläge fallen seltener, dafür mancherorts in extremen Mengen. Das erleben wir weltweit, auch in Deutschland. Aber manche Länder sind auf geradezu dramatische Weise betroffen. In Bangladesch und auf den Philippinen spricht man vom Klimanotstand. In stark wachsenden Städten leiden die Menschen dort unter sengender Hitze. Steigende Wasserpegel berauben sie ihrer Lebensgrundlagen.

Dieser Notstand ist menschengemacht. Ihn zu überwinden, ist eine Frage der Gerechtigkeit. Die Misereor- Fastenaktion macht Mut: „Es geht! Gerecht."

Menschen auf den Philippinen und in Bangladesch zeigen, wie Anpassung an den Klimawandel gelingen kann. Hütten in Armenvierteln, auf deren Dächern und Wänden Pflanzen wachsen, sind besser geschützt gegen Überhitzung. Zugleich tragen die Pflanzen Früchte zur Ernährung der Familien. Auf gut ausgebauten Rad- und Fußwegen können ärmere Bevölkerungsgruppen Wege zur Schule oder zur Arbeit klimaschonend, kostengünstig und sicher zurücklegen. Gemeinsam mit den Projektpartnern werden alte Baumbestände geschützt.

Es geht! Gerecht. Mit der Unterstützung von Misereor können die Menschen im globalen Süden viel bewegen. Setzen wir durch die Fastenaktion ein deutliches Zeichen für soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit. Stellen wir uns mit unserer großherzigen Spende an die Seite der Misereor-Partner und verbinden wir uns mit ihnen im Gebet.

Fulda, den 23.09.2021

Für das Erzbistum Köln
+ Rainer Maria Card. Woelki
Erzbischof von Köln

Durch die Pandemie können und möchten nicht alle am Gottesdienst teilnehmen. Ihnen ist - wie im Vorjahr - die Möglichkeit gegeben, diese Projekte durch eine Einzahlung auf das Konto der Kirchengemeinde zu stärken. Bitte setzen Sie das jeweilige Stichwort dazu. Selbstverständlich lassen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen, wenn Sie uns Ihre Anschrift bei der Überweisung mitteilen.

*›**MISEREOR 2022**‹ ist am **3. April 2022.** Die Kollekte ›**Für das Heilige Land**‹ am **10. April 2022.***

Die Bankverbindung: KKGem. St. Maria im Kapitol, Sparkassen Konto: IBAN: DE47 3705 0198 0004 0722 11 BIC: COLSDE33XXX

Vergelt`s Gott für Ihre Unterstützung in beiden Notlagen. *(RH)*

Palmsonntagskollekte

Sehnsucht nach Frieden in der Heimat Jesu –
Gemeinsam für die Menschen im Heiligen Land

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der Leitgedanke zur **Palmsonntagskollekte 2022** lautet: „Sehnsucht nach Frieden in der Heimat Jesu – Gemeinsam für die Menschen im Heiligen Land." Aber der Frieden scheint in weiter Ferne. Wir sehen Bilder von zerrissenen Gesellschaften, religiösen Spannungen, von Terroranschlägen und Krieg. Ist Frieden im Nahen Osten überhaupt möglich? Die kleine christliche Gemeinschaft im Heiligen Land lässt sich nicht entmutigen und setzt sich trotz aller widrigen Umstände für die Überwindung der Spannungen ein. Frieden beginnt im Kleinen, daher sind christliche Kindergärten und Schulen, Sozialeinrichtungen und Begegnungsstätten so wichtig. Hier engagieren sich Christinnen und Christen für Versöhnung und ein friedliches Zusammenleben von Juden, Christen und Muslimen. Um ihre Friedensinitiativen fortsetzen und ihre sozialen und karitativen Angebote aufrechterhalten zu können, ist die Kirche im Heiligen Land mehr denn je auf unsere Verbundenheit und Hilfe angewiesen. Denn infolge der Corona-Pandemie sind die Einnahmen durch Pilger und Touristen zwei Jahre lang fast vollständig weggebrochen.

Wir als Deutscher Verein vom Heiligen Lande und wir Franziskaner im Heiligen Land wollen mit Ihrer Unterstützung weiterhin Brückenbauer des Friedens sein. In unseren eigenen Sozial - und Bildungseinrichtungen, durch die Förderung von Projekten und die Organisation von Pilger- und Begegnungsreisen leisten wir einen Beitrag, um die Sehnsucht nach Frieden in der Heimat Jesu aufrechtzuerhalten. Das können wir nur dank Ihrer Hilfe. Auch die deutschen Bischöfe bitten in ihrem Aufruf um Unterstützung der Christen im Nahen Osten durch Gebet und materielle Hilfe.

Für Ihre Unterstützung danken wir Ihnen schon jetzt recht herzlich!

Dr. Matthias Vogt (Generalsekretär Deutscher Verein vom Heiligen Lande); Msgr. Ludger Bornemann (Geistlicher Leiter Deutscher Verein vom Heiligen Lande); Bruder Petrus Schüler OFM (Kommissar des Heiligen Landes
Deutsche Franziskanerprovinz)

Kleinkinder-messkreis

An den Fastensonntagen orientieren sich die Schrifttexte an den Evangelien der Erwachsenen-Liturgien. Die Perikopen lassen uns erahnen, aber auch begreifen, wie es am Ende zum gewaltsamen Tode Jesu kommen konnte.

Herzliche Einladung sich mit unseren Kleinsten und uns gemeinsam auf diesen Weg durch die Hl. Schrift zu machen. *(RH)*

Palmwedel-Basteln

Heute, am **3. April 2022** um **10.15 Uhr,** sind unsere Jüngsten mit ihren Eltern zum traditionellen »Palmwedel-Basteln«,corona-konform,in den Pfarrsaal eingeladen. Die Aktion startet direkt im Anschluss an die Kleinkindermesse. Hierzu herzliche Einladung. *(RH)*

Lektorentreffen

Heute, am Sonntag, dem **3. April 2022,** wollen wir uns – Liturgen, Lektoren und Ministranten – traditionell zur Vorbereitung der Kar-und Osterliturgien um **11.45 Uhr** im Pfarrsaal, corona-konform, treffen. Herzliche Einladung! *(RH)*

Prozessionskirche

(Bild: Franz Gleixner/pfarrbriefservice)

In allen Gottesdiensten an den Hochfesten Weihnachten und Ostern, haben wir traditionell in den Liturgien, unsere Kirche ihrer Bestimmung nach auch als Prozessionskirche genutzt und sie so zu uns ›predigen‹ lassen.

Beim Bau der Basilika haben die Benediktinerinnen uns mit ihrem Prozessionsumgang des Gesamtraumes nämlich sinnenfällig das Erfahren des Lebens und Glaubens als Pilgerweg ermöglicht und geschenkt.

Aufgrund der Pandemie und der damit verbundenen Schutzmaßnahmen, mussten wir in den Jahren allerdings auf die während der Liturgien üblichen Prozessionen der Gottesdienstgemeinde, leider verzichten. Im konkreten hieß das beispielsweise:

Am ***Palmsonntag*** fand die Palmweihe nicht im Kreuzgang, sondern am Hermann-Josef-Altar statt; der feierliche, liturgische Einzug in die Basilika entfiel.

Gründonnerstag entfiel der ›Ölberggang‹;

Karfreitag die Prozessionen zum Kreuz von 1304 und zum ›Grab‹ am Eingang.

Und in der ***Osternacht*** die Prozession nach dem Wortgottesdienst zur Tauferneuerungsfeier und zur Eucharistiefeier in die Konchenanlage.

Einzig die liturgischen Dienste haben stellvertretend einige dieser Wege vollziehen dürfen. Wir setzten dabei auf ihr Verständnis in der Sache; und **freuen uns, dass wir 2022 die Kar- und Osterliturgien als Gemeinde – bei allen Einschränkungen und Vorsichtsmaßnahmen – wieder mit den besagten Prozessionen miteinander begehen und feiern dürfen**. Einzig in der Osternacht, ist dies leider noch nicht möglich! *HERZLICHE EINLADUNG. (RH)*

Palmsonntag

Der Palmsonntag ist der letzte Sonntag vor Ostern; mit diesem Tag beginnt die Karwoche, die in der evangelischen Kirche auch Stille Woche genannt wird.

Mit dem Namen des Tages wird an den Einzug Christi in Jerusalem erinnert, bei dem ihm die Menschen mit Palmzweigen in den Händen zujubelten. Mit dem Palmsonntag beginnt für uns die Heilige Woche.

Traditionell startet die Liturgie bei uns in St. Maria im Kapitol mit der Segnung der Palmzweige im Kreuzgang und der sich anschließenden feierlichen Palm-Prozession in unsere Basilika.

Verzichten müssen Sie auch nicht auf den christlichen Brauch, die gesegneten Palmzweige an die Kreuze im eigenen Daheim stecken zu können. Zu diesem Zwecke finden Sie ab dem Palmsonntag den gesegneten Buchsbaum im Eingangsbereich der Kirche .

Nehmen Sie mit den Zweigen auch unsere besten Wünsche und Grüße mit nach Hause. *(RH)*

Liturgie in Corona-Zeiten

Entsprechend den aktuell gültigen Regelungen und Empfehlungen auf Landesebene, sind auch die Corona-Regelungen für Liturgie und Seelsorge seitens der NRW-Bistümer zum **23.03.2022** überarbeitet und neu erlassen worden.

Zu den markantesten und augenscheinlichsten Aktualisierungen zählen:

die Erlaubnis von Prozessionen, Kreuzverehrung, Fußwaschung, Osterfeuer und ab der Osternacht auch die Wiederverwendung von Weihwasser und Weihrauch. Auch das Kollektieren in den Bankreihen ist seit Sonntag, dem 27.03.2022 wieder möglich. Das Abstandhalten in den Sitzbänken wird weiterhin empfohlen, aber für Menschen aus gleichen Haushalten nicht mehr vorgeschrieben. Die Maskenpflicht ist vorerst weiterhin gegeben.

Schon zuvor waren Rückverfolgbarkeit, Status-Nachweis, sowie Nachweiskontrollen und auch begrenzende Höchstteilnehmerzahlen bereits nach der zuletzt und bisher gültigen Regelung entfallen. Auch Chorproben und Chorgesang sind bereits möglich, wenn die Sängerinnen und Sänger nachweislich alle immunisiert sind. Wir haben davon u.a. in der Christmette alle dankbar profitiert.

Mit diesen Hinweisen möchten wir Sie orientieren und informieren. Aufgrund der Größe unseres Kirchenraumes im Verhältnis zu den Gottesdienstbesuchenden, brauchten wir – Gott sei Dank – außer Weihnachten 2020 nie mit vorherigen Anmeldeverfahren agieren. Wir gehen aufgrund der durchweg guten Erfahrungen mit der Verantwortlichkeit und dem Mitdenken wie Mitsorgen aller Kirchenbesucher auch weiterhin davon aus, dass St. Maria im Kapitol ein sicherer Ort ist und bleibt.

Vielen Dank Ihnen allen für Ihre Mitsorge und Fürsorge im Umgang mit den Einschränkungen und im sorgsamen Umgang miteinander! Vergelt`s Gott! (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 3. April	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse mit anschl. Palmwedelbasteln im Pfarrsaal
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Georg Lobien und Gregor Zimmermanns **Kollekte:** ***Misereor***
Donnerstag, 7. April	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Mit Gebet für Dr. Richard Kreidler
Samstag, 9. April	15.30 Uhr	Trauung Brautpaar Strangl/Klas
Palmsonntag, 10. April	9.30 Uhr	Familien-und Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde mit Palmweihe im Kreuzgang, anschließend Palmprozession, Passions-Lesung und Eucharistie Musik: Orgelimprovisationen zur Passion Sechswochenamt für Wolfgang Marx Mit Gebet für Gertrud, Josef und Simon Schmitz und Janina Kaczmarczyk **Kollekte:** ***Für das Heilige Land***

Komm, heiliger Geist, schenke uns die Gabe deiner Liebe!

Liebe, die sanft und zärtlich ist, Liebe, die geduldig und treu ist,
Liebe, die großzügig und gütig ist. Liebe, die gibt und nicht rechnet, Liebe, die ermutigt und nicht bevormundet, Liebe, die schützt und nicht zerstört. Liebe, die nicht bedrängen will,
Liebe, die nicht fesseln will, Liebe, die nicht herrschen will. Liebe voll Zuversicht und Freude. Liebe voll Humor und Phantasie. Liebe voll Leben und Kraft.
Komm, heiliger Geist, entzünde in uns das Feuer deiner Liebe.

(*Gisela Baltes,Pfarrbriefservice.de)*

KONTAKT/ANSPRECHPARTNER
Matthias Schnegg, Pfarrer
Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln
Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar
Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhausseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln
Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin
Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln
Öffnungszeiten des Pfarrbüros:
Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr